

Raymond Hains: Junior mit 75, Außenseiter zeitlebens

Seit etwa sechs Jahren ist es in Frankreich üblich geworden, Raymond Hains als „unseren besten ‚jungen Künstler‘“ zu bezeichnen. Am 9. November feiert er aber seinen 75. Geburtstag. Ein Paradox? Ja, doch der Künstler selbst ist ein Paradox. Er war zeitlebens ein Außenseiter – und ist es auch noch heute. Als ihm in der gleichen Woche das Centre Pompidou und das Musée d'art moderne de la Ville de Paris eine Retrospektive anboten, akzeptierte er beide, um im privaten Rahmen sogleich hinzuzufügen: „Ich will aber mein eigener Kurator sein – und Retrospektiven will ich schon gar nicht. Immer habe ich bloß getan, was mir richtig schien und Spaß machte. Museen

sind für die Künstler da, nicht umgekehrt.“ Die Ausstellung fand im letzten Sommer lediglich im Centre Pompidou statt. Ihre Vorbereitung kostete drei Kustoden den Job im Haus.

Das Ergebnis war eine spritzige Collage aus Hains-Werken von 1948 bis 2001, wobei die neuen Arbeiten mit Computertechnik dominierten. Wer Hains nicht kannte, mochte annehmen, ein junger Künstler habe sich historische Werke von mehreren älteren Kollegen ausgeborgt. Im Zentrum der Schau stand ein visuelles Wortspiel, wie Hains es liebt: Eine CD-ROM erschloß dem Besucher die Ausstellung virtuell, die er rundum reell

sah. Der Computer stand in einem bretonischen Schrankbett aus dem frühen 20. Jahrhundert – Hains war glücklich wie ein Junge, dem ein Streich gelungen ist: ein solches Möbel seiner Kindheit in eines der bedeutendsten Museen der Welt transferiert zu haben.

Hains ist heute neben Pierre Soulages der einzige lebende Künstler in Frankreich, der das 20. Jahrhundert in seinem Werk zusammenfaßt. Seine Stärke besteht darin, daß er immer als bildender Künstler handelt, aber in fotografischen Begriffen denkt – das Fotohandwerk erlernte er in den vierziger Jahren als Assistent von Emmanuel Sougez, dem

damals führenden Fotografen in Paris. Hains' „Abstrakte Fotografien“ sind das Meisterwerk eines 22jährigen. Er zeigte sie 1948 in einer Ausstellung, die Hans Arp organisiert hatte. Gleichfalls 1948 begann er damit, zerrissene Plakatwände zu fotografieren, zu filmen und schließlich mit Jacques Villeglé abzureißen. Ihre „Plakatabrisse“ wurden in den sechziger Jahren legendär und finden sich heute in allen wichtigen Museen der Welt.

Kaum ein anderer Künstler ist derart intensiv seiner Eigenbrötlerei gefolgt wie Raymond Hains. Sechs Wochen vor der Ausstellungseröffnung im Centre Pompidou gab es in einem Spital in Niz-

za eine Video-Konferenz der wichtigsten französischen Herzspezialisten – sie galt einer Herzattacke des Künstlers. Kustoden des Centre Pompidou, der Fondation Cartier und des Kulturministeriums wurden eingeflogen, um bei Hains im Zimmer Wache zu halten – die Operation war für den nächsten Morgen vorgesehen. Nach Mitternacht gingen sie erschöpft schlafen. Auf dem Heimweg erblickten sie Raymond Hains in einem Restaurant. Er saß bei einem genüsslichen Abendmahl, hatte sich schlafend gestellt und das Spital nach dem Abgang der Aufpasser aus dem Kunstbetrieb auf eigene Faust verlassen.

Robert Fleck